

Profil für Wunschgroßeltern: verlässlich, tolerant, flexibel

Koordinatorin Rita Dippel vom Verein Mütterzentrum sucht stets nach Wunschgroßeltern.

Von Karsten Mentasti

Braunschweig. „Mit Kindern ist es leicht, zu lachen. Sie wirken wie ein Antidepressivum.“ Ein starker, wuchtiger Satz, den Esther Stichel-Eißfeldt im Gespräch über ihre Tätigkeit als Wunschgroßmutter fast nebenbei ausspricht. Seit August 2016 hat die Ehrenamtliche mit dem dreijährigen Kyllian so etwas wie einen Enkel, obwohl sie und ihr Mann Ralf selbst keinen Nachwuchs haben.

Rita Dippel vom Verein Mütterzentrum Braunschweig ist seit fast elf Jahren Vermittlerin von Wunschgroßeltern – Paaren oder Alleinstehenden – und jungen Familien beziehungsweise Alleinerziehenden. Sie ist ständig auf der Suche nach geeigneten Ersatz-Omis oder -Opis. Denn an Eltern, Müttern oder Vätern, die an solch einer Zusammenarbeit interessiert sind, mangelt es nicht. Mehr als 70 stehen auf einer Warteliste.

Vermittelt wird nur, wenn die Chemie stimmt

„Wenn leibliche Großeltern nicht vorhanden sind oder aus verschiedensten Gründen nicht einspringen können, müssen junge Eltern und vor allem deren Kinder nicht auf den Kontakt zur älteren Generation verzichten“, betont Dippel.

Sie wird nicht müde, interessierte potenzielle Wunschgroßeltern möglichst gut kennenzulernen. Denn Rita Dippel vermittelt erst, wenn sie sich sicher ist, dass beide Parteien zueinander passen.

„Kind oder Kinder, Eltern und Wunschgroßeltern müssen einander vertrauen, das ist ein Prozess, eine Entwicklung, die ein paar Wochen oder bis zu einem Jahr dauern kann“, weiß die erfahrene



Esther Stichel-Eißfeldt spielt mit dem dreijährigen Kyllian. Beide haben sich im August kennengelernt und zusammen sichtlich großen Spaß. Die Wunschgroßmutter steht ständig in engem Kontakt zu Kyllians Eltern. Fotos (2): Karsten Mentasti

Koordinatorin. Die neuen Omas und Opas sollen dabei nicht die Krippe, den Kindergarten oder die Tagesmutter ersetzen. Außerdem „bleibt die Erziehung in jedem Fall in der Hand der Eltern. Das muss klar sein“, sagt Dippel. „Sonst geht es schnell schief.“

Sie sucht deshalb verlässliche, gelassene, tolerante und flexible Wunschgroßeltern ab mindestens 50 Jahren. „Gerade am Anfang einer solchen Partnerschaft, die manchmal über viele Jahre andauern kann, sollten die Interessenten auch körperlich in der Lage sein, mit einem quirligen Kind mitzuhalten“, beschreibt die Koordinatorin, etwa mit dem Kleinen auf dem Fußboden zu spielen oder auf dem Spielplatz herumzutollen.

Inwieweit die leiblichen Eltern ihr Kind mit den Wunschgroßeltern alleine lassen und wie häufig und wie lange Kinder und Ersatz-Großeltern sich treffen, das wird zwischen den Partnern jeweils individuell verabredet.

Der Kontakt zu älteren Perso-

nen kann neben den Kindern auch für die jungen Eltern erfüllend und bereichernd sein. So empfindet es zumindest die 31-jährige Lia Natalia Tanukusuma. Auf Vermittlung von Rita Dippel hat sie Esther Stichel-Eißfeldt kennengelernt, die eigentlich nur für das Mütterzentrum in deren Second-Hand-Laden geholfen hat. „Ich habe beide Parteien gekannt und gedacht, das könnte passen“, erzählt Rita Dippel. So kam Esther Stichel-Eißfeldt (54) ganz überraschend zu einem Ersatz-Enkel.

Die ganze Familie profitiert vom Kontakt mit der Ersatz-Omi

Die Eltern von Kyllian kommen aus Indonesien, haben hier studiert, aber bislang kaum wirklich engeren Kontakt zu Deutschen gehabt. „Das erste Treffen war komisch, man kannte sich ja nicht“, sagt Kyllians Mutter, die sich aber an den neuen Kontakt schnell und gern gewöhnt hat. Die Frau, die Informatik studiert hat, meint: „Wir haben jetzt endlich die

WUNSCHGROSSELTERN

Die Vermittlung erfolgt über Rita Dippel vom Verein Mütterzentrum, der seinen Sitz im Mehrgenerationenhaus im Westlichen Ringgebiet, Hugo-Luther-Straße 8a, hat. Interessenten melden sich unter ☎ (05 31) 89 54 50 oder per Mail unter ✉ info@muetterzentrum-braunschweig.de *men*

Chance, die deutsche Kultur näher kennenzulernen.“ Die fast regelmäßigen Treffen, oft sogar in größerem Kreis auch mit Esther Stichel-Eißfeldts Ehemann Ralf und zuletzt sogar mit ihrer Mutter, finden meist samstags statt.

„Die Wunschgroßmutter und ihre Angehörigen gehören mittlerweile schon fast zur Familie“, sagt Lia Natalia Tanukusuma. Koordinatorin Rita Dippel freut sich über die Aussage – sie hat wieder einmal das richtige Gespür gehabt ...

„Die Erziehung bleibt in der Hand der Eltern. Das muss klar sein.“



Rita Dippel vom Verein Mütterzentrum vermittelt Wunschgroßeltern.